

PaZ

ZEITUNG
DER
SEKUNDARSCHULE PRATTELN

NR. 14 22. JUNI 2015



Schulleiter Thomas von Felten (links) und Daniel Hänggi freuen sich auf den Zusammenzug von Erlimatt und Fröschmatt unter ein Dach.

Sekundarschule Pratteln schon bald unter einem Dach

Eine Schule zügelt, der Umzug steht vor der Tür. Im Schulhaus Erlimatt werden die Umzugskartons gepackt. Verstaubtes wird aus den Kellern geholt und entsorgt. Es herrscht Abschiedsstimmung, aber gleichzeitig sind wir neugierig auf das Neue.

Erstmals wechseln die Primarschülerinnen und -schüler der 5. Klassen nicht in die Sekundarschule. Grund: Die Primarstufe dauert neu 6 Jahre und die Sekundarschule nur noch 3 Jahre. Im kommenden Schuljahr erhalten wir also keine neuen Schülerinnen und Schüler an der Sek. Weil wir gesamthaft weniger Jugendliche haben werden, wird das Schulhaus Erlimatt der Gemeinde für die Primarschule überlassen. Neun Klassen, die heute noch im Erlimatt unterrichtet werden und deren Schulzeit im Sommer an der Sek weitergeht, wechseln auf das neue Schuljahr ins Schulhaus Fröschmatt. Drei

Klassen vom Niveau A sind bereits im letzten Sommer ins Fröschi umgezogen.

Nun wird im Schulhaus Erlimatt alles, was zum Teil Jahrzehnte in den Tiefen der Kästen und Keller lagerte, in die Hände genommen, verpackt, verschenkt oder entsorgt. Mulde um Mulde wird von den Lastwagen abgeführt. Seit Monaten planen und bereiten wir diesen Umzug vor. Nun ist es bald soweit.

Schon im letzten Sommer haben im Fröschmattschulhaus wegen des Einbaus der Lernlandschaften – bis auf zwei Lehrpersonen – alle ihr Zimmer gewechselt.

Eine neue Ära beginnt also im August. Unabhängig vom Niveau ihrer Klasse werden alle ins Fröschi in die Sek gehen. Die Klassenzimmer der verschiedenen Niveaus und Jahrgänge liegen neu jeweils nahe beieinander, damit die Lehrpersonen noch enger zusammenarbeiten können. In beiden

grossen Schulhaus-Trakten A und B werden verschiedene Niveaus zu Hause sein.

Weil wir gesamthaft weniger Klassen haben werden, müssen uns 25 Lehrpersonen verlassen. Auch die Schulleitung verändert sich. Herr Hänggi hat eine Stelle als Schulleiter in einem anderen Kanton und Frau Schlacher eine im Amt für Volksschulen in Liestal angenommen. Ebenfalls verlässt uns unsere Schulsozialarbeiterin Frau Bolliger.

An dieser Stelle danke ich allen, die uns verlassen, von Herzen für ihr Engagement zum Wohle der Sekundarschule Pratteln und unseren Schülerinnen und Schülern.

Am 1. August 2015 beginnt das administrative Schuljahr. Dann ist unsere neue Homepage www.sek-pratteln.ch aufgeschaltet. Ein Besuch lohnt sich.
Thomas von Felten

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser

Hier ist sie, die neuste Ausgabe der PaZ. Ein ausgewogener Mix von Informationen, Unterhaltung und Aktualität. Das gelingt nicht jeder Zeitung so gut. Die Redaktorinnen und Redaktoren haben sich unter kundiger Leitung von Petra Arias-Feo und Francis Barcelo innerhalb des Ergänzenden Angebots unserer Schule einmal wöchentlich getroffen und an dieser Zeitung gearbeitet. Ideen wurden geboren und wieder verworfen, Artikel begonnen und dann doch in den Papierkorb geworfen. Das Dranbleiben hat sich aber gelohnt. Alle Beteiligten haben nun etwas geschaffen, auf das sie stolz sein dürfen.

In diesem Sinne bedanke ich mich im Namen der Schulleitung beim Redaktionsteam für diese Ausgabe.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Vergnügen mit der PaZ – und dann vor allem wohlverdiente Ferien.

Thomas von Felten, Schulleiter Sekundarschule Pratteln

BEKANNTE

KRIMI-AUTORIN IM FRÖSCHI



Petra Ivanov (siehe Foto links) schrieb einige Bücher für Jugendliche. Im Moment jedoch eher für Erwachsene. Die Werke für Jugendliche (s. oben und Artikel) stellte sie im Fröschi vor.

Schreiben für Jugendliche in der Schweiz

«Reset», «Escape», «Delete» und «Control». Diese Bücher hat die Schriftstellerin Petra Ivanov einigen Klassen vorgestellt.

Zuerst schrieb Ivanov die Bücher für ihren lesefaulen Sohn. Denn sie wollte eine Handlung erfinden, die mehr mit der Umgebung ihres Sohnes in der Schweiz zu tun hat als dies sonst in Jugendbüchern der Fall ist. Und so spielen die Geschichten auch bei uns und nicht im fernen Amerika. Dennoch tragen die Bücher englische Titel. Und dies nicht ohne Grund. „Ich hätte das erste Buch «Neuanfang» genannt, aber mein Sohn sagte, das kaufe niemand“. Und da sich englische Titel besser verkaufen, heisst das erste Werk einfach «Reset».

Die Hauptperson in diesem Krimi heisst Nicole. Eines Tages wird ihr Vater wegen Betrugs verhaftet. In der

Folge ziehen Nicole und ihre Mutter an die Zürcher Goldküste. In der neuen Schule muss die 16-Jährige mit ihrer neuen Klassenkameradin Julie für ein Schulprojekt in einer Recycling-Firma recherchieren. Wenig später wird bei Nicole eingebrochen. Gibt es da einen Zusammenhang?

«Reset» bildet den Auftakt einer Serie von vier Jugendbüchern, die das Leben von Nicole, Julie, Leo und Chris aus vier unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

So ist «Escape» eine Liebesgeschichte. Der junge Albaner verliebt sich in Nicole, doch Leos Vater will von Nicole nicht wissen. Denn dieser muss eine Kosovo-Albanerin heiraten.

Im dritten Band, «Delete», wird die kleine Schwester von Kochlehrling Chris entführt und dieser will sie retten. Im letzten Teil der Serie,

«Control», gerät Julie dann in Lebensgefahr.

In jedem Band kommen die gleichen vier Jugendlichen vor. Jeweils eine der Figuren erzählt aus der Ich-Perspektive eine Geschichte. So kann jedes Buch einzeln gelesen werden, zusammen bilden sie jedoch eine Einheit. Und so schliesst sich am Ende der Kreis.



Übrigens: Einige der Bücher könnt ihr in der Schulbibliothek ausleihen.

von Nico Filetti (1Ea)

SPRACHKURS FÜR FORTGESCHRITTENE



Voller Einsatz auf Englisch. PaZ-Redaktor Andreas Buser (s. Bild rechts) als Sherlock Holmes.

Erneut machen englische Schauspieler unsere Schülerinnen und Schüler „fit for life“.

Vor Kurzem fanden im Fröschli wieder die fast schon traditionellen Workshops mit der Theatergruppe Big Wheel aus England statt. Thema des Anlasses diesmal: „Breakfast With Big Wheel“. Englischschülerinnen und -schüler des Fröschis aus den Niveaus A, E und P nahmen an einem der 90-minütigen Workshops teil.

Alle 2. bis 4. Klassen fanden sich am 27. oder 28. April vor der kleinen Aula im A-Trakt ein. Dort wurden wir (Klasse 4Pa) von den

beiden Schauspielern George (von einer Frau gespielt) und Miles aus London begrüsst, dann durften wir Platz nehmen.

Später wurden zwei Vierergruppen gebildet, die in einer Breakfast-Show mitspielten (Frühstücks-Show). Beide Teams traten gegeneinander an und mussten Quiz-Fragen beantworten.

Danach bekamen viele von uns eine kleine Rolle oder einen Satz zugeteilt. Und dann flossen alle Teile in einem kleinen

Sherlock-Holmes-Theaterstück zusammen.

Zur Belohnung durften wir zum Schluss - etwas früher als sonst - in die Pause.

Alles in allem war es eine spannende und interessante Abwechslung zum gewöhnlichen Englischunterricht und ich denke, dass der Anlass allen Beteiligten Spass und Freude bereitet hat.

von Andreas Buser (4Pa)

VOLL IM SCHUSS



DURCH ZUFALL IM TOR GELANDET

Nadine Böni ist Fussball-Torhüterin aus Leidenschaft. Sie spielt für den FC Basel und für die Schweizer Nationalmannschaft. Was viele nicht wissen: Sie ging im Fröschi zur Schule. Wir haben sie getroffen.

PaZ: Wie war deine Zeit im Fröschi?

Böni: Sehr kurz, leider nur ein Jahr, aber ich habe nur gute Erinnerungen daran.

Wie bist du zum Fussball gekommen?

Mein Vater hat auch Fussball gespielt, war sehr oft in der Sandgrube in Pratteln und hat mich als Kind viel dorthin mitgenommen. Irgendwann wollte ich auch Fussball spielen.

Seit wann spielst du Fussball?

Seit 15 Jahren und ich wollte schon immer Torhüterin werden. Ich war eigentlich Stürmerin. Aber einmal verletzte sich unsere Torhüterin. Damals spielte ich auch noch Handball und war dort Goalie. Dann haben die Fussballerinnen beim FC Pratteln gesagt: „Geh doch du ins Tor, du hast ja keine Angst vor dem Ball!“. Von da an blieb ich dann im Tor.

Wie hast du es geschafft, Fussball und Schule zu kombinieren?

Ich war in einem Ausbildungszentrum und dort hatten wir immer Zeit zu trainieren. Nachher besuchte ich die Wirtschaftsmittelschule in der Sportklasse. Auch dort habe ich immer Zeit bekommen, um zu trainieren. Für Länderspiele habe ich extra frei bekommen.

Wer ist dein Vorbild?

Marisa Brunner. Sie ist Schweizerin und war lange die Nummer 1 der Nati. Zudem hat sie etwa 12 Jahre in der 1. Bundesliga bei den Frauen gespielt. Und ich hatte das Glück, dass ich mit ihr trainieren durfte. So gesehen habe ich mit einem Star trainiert. Seit dort ist sie mein Vorbild.

Was magst du am Fussball am meisten?

Dass es Team-Arbeit ist und dass man als Goalie einen Match entscheiden kann. Aber verlieren mag ich gar nicht.



in Kürze:

- geb.: 3. Mai 1994
- Lieblingssprache: Deutsch
- Ex-Klassenlehrer: Hr. Barcelo
- Cupsiegerin mit dem FCB im 2013/14
- hofft auf ein gutes Abschneiden der Schweiz bei der Damen-Fussball WM in Kanada

3 MAL BÖNI



Nadine Böni drei Mal im Einsatz als Torhüterin.



Bei diesem Bild steht sie vor dem Fröschi-Brunnen. Das ist schon einige Jahre her.

Wo trainierst du im Moment?

Beim FC Basel, weil das meine Mannschaft ist, und zusätzlich bei den Torhütern der U15 des FC Basel. Zudem trainiere ich einmal pro Woche in Pratteln bei einer 2. Liga-Männermannschaft.

Was wäre im sportlichen Bereich der absolute Albtraum für dich?

Eine schwere Verletzung und dass ich dann die Karriere beenden müsste.

Bist du vor einem Spiel nervös? Wenn ja, was machst du dagegen?

Ja, nervös bin ich schon, manchmal ein bisschen mehr und manchmal weniger. Ich arbeite mit mentalen Übungen um ruhig zu bleiben.

Welche Sportart ausser Fußball interessiert dich noch?

Handball habe ich lange gespielt, Tennis spiele ich noch in meiner Freizeit.

Welches spezielle Ereignis in deinem Leben war für dich bis jetzt das Beste?

2012 war ich mit der U20-Nati in Japan und durfte im Nationalstadion in Tokio spielen. Das Spiel wurde live auf Eurosport übertragen und wir hatten 20'000 Zuschauer.

Was ist dir im Leben sonst wichtig?

Die Familie und die Freunde.

Was bringt dich zum Lachen?

Meine Tollpatschigkeit.

Welches Talent hättest du gerne noch?

Eigentlich bin ich froh über das Talent, das ich habe. Aber toll wäre es, wenn ich etwas besser mit Zahlen umgehen könnte.

Was würdest du mit deinen letzten 50 Franken tun?

Ein gutes Cordon Bleu essen.

**Vielen Dank für das Interview und alles Gute!
Nico Filetti (1Ea) und Thiratan Spirig (1Eb)**



Die PaZ-Redaktoren Nico (links) und Thirathan (rechts) beim Treffen mit Nadine Böni im Clubhaus der Sandgrube Pratteln.

Essen für die Tonne



Lebensmittelverschwendung ist in vielen Ländern ein grosses Problem. Viele Leute finden das einen Skandal und fischen noch essbare Lebensmittel aus dem Abfall (s. Bild links oben).

Irre Lebensmittelverschwendung

Jährlich landen in der Schweiz über zwei Millionen Tonnen Lebensmittel im Mülleimer, die man zum grössten Teil noch verwenden könnte. Das nennt man «Food waste» (Essensverschwendung). Mittlerweile gibt es auch eine Bewegung, die das so genannte «Containern» betreiben. Sie fischen Produkte, die noch geniessbar sind, aus der Mülltonne und ernähren sich davon.

Die Organisation foodwaste.ch macht darauf aufmerksam, dass jeder von uns am Tag etwa 320

Gramm einwandfreie Lebensmittel in den Müll wirft. In armen Ländern haben die Leute - im Gegensatz zu uns - oft nur wenig zu essen. Deshalb sollte man wenigstens zu Hause dafür sorgen, dass man nicht zu viel wegwerfen muss.

Fazit: Man sollte Essen nicht gleich entsorgen, wenn es einen Tag abgelaufen ist. Aber aus dem Müll muss es trotzdem nicht gerade sein! Zudem ist es nicht gut, zu viel Fleisch zu essen. Auch wenn Fleisch wichtige Nährstoffe enthält. Wer ganz auf Fleisch verzichten will sollte deshalb

darauf achten, genügend Eiweiss zu sich zu nehmen.

Tipps:

- weniger Fleisch essen
- Eier aus Freilandhaltung kaufen
- durch richtige Lagerung bleiben Lebensmittel länger frisch
- auf saisonale Produkte achten (z.B. keine Erdbeeren im Winter) und regionale Produkte kaufen
- Lebensmittel sind ein Tag nach dem Ablaufdatum meist noch geniessbar.

Von Miriam und Stephanie (2Pa)

Vegetarische Reispfanne für 4 Personen

Zutaten: 1 Tasse Basmatireis; 2 Tassen Gemüsebrühe; 2 kleine Zwiebeln; 250g frische Champignons; 1 rote Peperoni; 2 Tomaten; 100g Fetakäse; Curry; Salz; 3 Teelöffel Olivenöl

Den Basmatireis in der Gemüsebrühe gar kochen. Die Zwiebeln schälen, würfeln und in einer Pfanne in Olivenöl anbraten. Die Champignons waschen, in Scheiben schneiden und in der Pfanne ca. 3 Minuten braten. Dann die Peperoni in Stifte schneiden und ebenfalls in die Pfanne geben. Weitere 5 Minuten braten. Die Tomaten in Würfel schneiden und in die Pfanne geben. Bevor sie zerfallen, den Reis in die Pfanne geben und alles gut umrühren. Mit dem Salz und Curry abschmecken. Zum Schluss den Fetakäse in kleine Würfel schneiden, in die Reispfanne geben (der Käse sollte nicht zerlaufen). Eventuell noch mit Kräutern nach Geschmack garnieren und sofort servieren.

Einsatz für die Umwelt



Schülerinnen und Schüler der Klasse 1Ea im Werkhof Pratteln. Nebst spannenden Informationen konnten alle auch selbst Hand anlegen. Den Workshop «Abfall» präsentieren die Experten Frau Schumacher und Herr Metzger vom Werkhof Pratteln.

Plastikmüll im Meer, dreckige Flussufer, Zigarettenstummel, die den Boden verseuchen. Abfall ist ein weltweites Problem. Doch auch im Kleinen kann man etwas dagegen unternehmen. Wir als Klasse haben einen Morgen zu diesem Thema auf dem Werkhof Pratteln absolviert.

Frau Schumacher, Abfall- und Umweltpädagogin, empfing uns vor dem Werkhof. Später stiess auch Logistikchef Herr Metzger dazu. Gemeinsam führten sie die Klasse von Herrn Barcelo durch diesen Morgen. Zuerst teilten sie uns in zwei Gruppen auf. Der einen Gruppe erzählte Frau Schumacher, wie lange einzelne Lebensmittel, Dosen, Papier, Aluminium oder PET brauchen, bis sie zersetzt sind. Dann sind sie zwar mit dem Auge nicht mehr zu sehen, können die Natur aber immer noch schwer belasten. So braucht zum Beispiel eine Glasflasche bis zu unvorstellbare 40'000 Jahre, um von der Natur zersetzt zu werden.



Auch Aludosen verschwinden erst nach etwa 1000 Jahren. Zigarettenstummel brauchen 5-10 Jahre, bis sie abgebaut sind. Dabei verseuchen sie den Boden in einem Kubikmeter Erde.

Tödliche Fallen für Tiere

Wenn wir Abfälle unsachgemäss entsorgen, dann kann das für die Tiere gefährliche Konsequenzen haben. So kann beispielsweise eine auf der Wiese liegende und vom Bauern mit dem Traktor überfahrene Aludose die Speiseröhre einer Kuh zerschneiden, so dass das Tier notgeschlachtet werden muss. Ein Fall, der häufiger vorkommt, als man denkt. Doch auch andere Tiere sind

durch Abfall in Gefahr, da sie gefressene Gegenstände nicht verdauen können. Diese blockieren dann den Magen, die Tiere können richtige Nahrung nicht mehr aufnehmen und sterben qualvoll.

Viel Abfall kostet viel

Bei Herrn Metzger durften wir PET-Flaschen sammeln und sortieren. Zudem zeigte er uns die verschiedenen Bereiche des Werkhofs.

Insgesamt arbeiten 30 Personen auf dem Werkhof Pratteln. Sie sorgen für den Unterhalt von Parkanlagen, Strassen, Sportplätzen und öffentlichen Gebäuden. Einige dieser Mitarbeiter haben die Aufgabe, das Dorf sauber zu halten. Darüber hinaus leeren sie jeden Tag die Abfallkübel, putzen die Sammelstellen und Grillplätze und reinigen die Strassen. Zwei moderne Wischmaschinen und die so genannte «Littering-Gruppe» helfen ihnen dabei.

Eine beachtliche Menge Abfall wird im öffentlichen Raum am Boden liegen gelassen anstatt ihn in Abfalleimern zu entsorgen.

Sind die Leute einfach zu faul? Müsste man noch höhere Bussen für Abfallsünder verteilen? Lieber nicht!

Jeder Einzelne kann jedoch einen Beitrag zum Umweltschutz und somit auch zum Schutz der Tiere leisten. Viele nützliche Tipps findet man dazu im Internet unter:

www.littering.ch; www.pusch.ch; www.abfall.ch und www.bafu.ch

von der Klasse 1Ea

KNALLHART



Das Prattler
Schwergewicht
Arnold Gjergaj
ist ein
knallharter
Sportler. Doch
privat engagiert
er sich für
Jugendliche.

Die echte Prattler Kobra schlägt zu

Als 14-Jähriger kam Arnold Gjergaj mit seiner Familie vom Kosovo in die Schweiz. In Pratteln besuchte er die Schule und absolvierte danach eine Lehre als Heizungsmonteur. Er ist der erfolgreichste Schwergewichtsbokser, der je unter Schweizer Lizenz boxte. Seit August 2014 ist er verheiratet und lebt mit seiner Frau Marta in Pratteln. Für seine sportlichen Leistungen und seinen Einsatz für die lokale Jugendarbeit wurde er 2014 von der Gemeinde mit dem "Prattler Stern 2014" ausgezeichnet. An der letzten Prattler Sportnacht konnten viele Kinder live mit ihm trainieren!

Arnold Gjergaj begann als Kind im Kosovo mit Ringen. Später

wechselte er zum Kickboxen und landete schlussendlich beim Boxen. Als dreifacher Amateur-Schweizermeister wechselte er mit 25 Jahren 2009 zu den Profis. Seither hat «The Cobra» viele Kämpfe bestritten und alle gewonnen, die meisten davon durch K.O.

Sieg trotz gebrochener Hand

„The Cobra“ Gjergaj kämpft für den Boxclub Basel und wird von Angelo Gallina trainiert, der auch sein Manager ist. Sparring-Partner findet er in der Schweiz jedoch kaum, daher trainiert er immer wieder mal mit Weltklasseboxern, wie etwa mit Wladimir Klitschko.

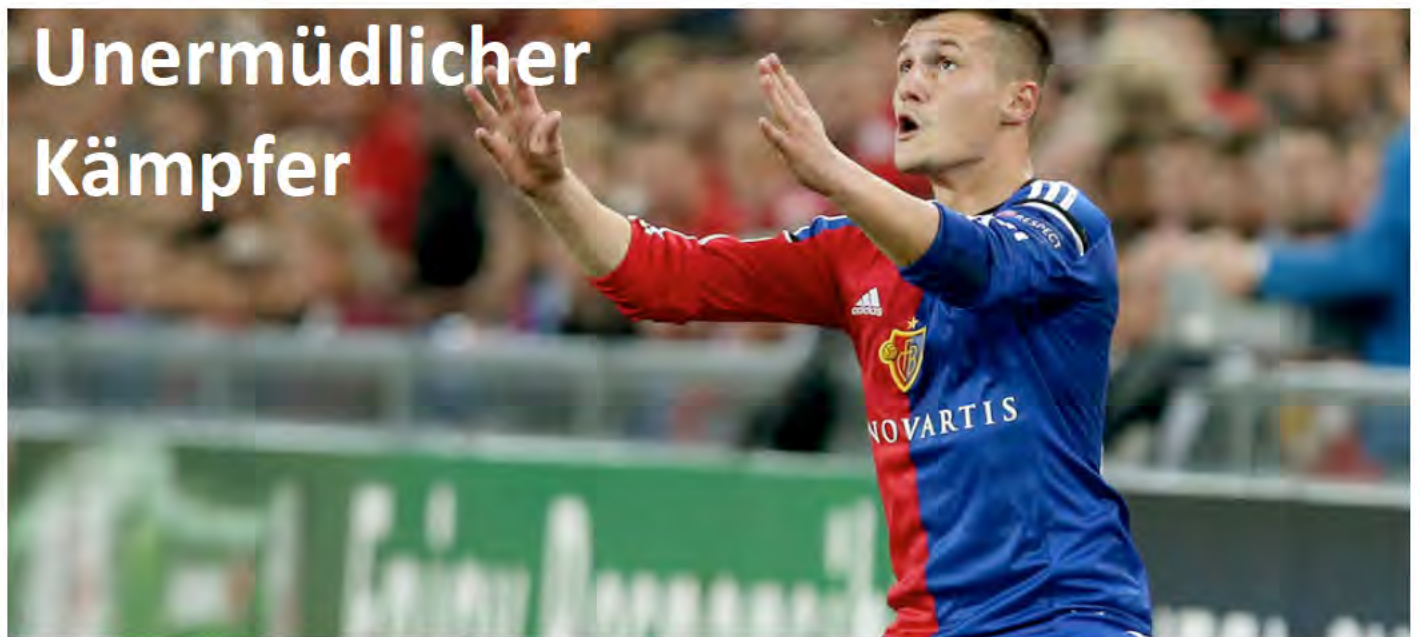
Obwohl Gjergaj grosse Angst vor Schlangen hat, lautet sein Kampf-

name „The Cobra“. Und das kommt nicht von ungefähr: Die Giftschlange beisst fast so schnell zu wie der 30-Jährige seine Schläge macht.

Aktuell ist er Europameister der EBU-EE und belegt Platz 31 der Schwergewichtsweltrangliste der so genannten Boxrec.

Am 6. Juni verteidigte die Kobra in der Basler Joggelihalle den Europameistertitel erfolgreich nach Punkten - und das trotz gebrochener Hand und geplatzttem Trommelfell!

*recherchiert von
Tamer Günes, (2Aa)
und Nemanja Gajic, (KKA3)*



Unermüdlicher Kämpfer

FCB-Spieler Taulant Xhaka geht konsequent seinen Weg im Profigeschäft. Wir haben ihm ein paar Fragen gestellt. Der Bruder Granit ist beim Champions League-Teilnehmer Borussia Mönchengladbach unter Vertrag.

PaZ: Können Sie sich noch daran erinnern, wann Sie mit Fussball begonnen haben?

Das war als ich fünf Jahre alt war.

Welche Erinnerungen haben Sie an Ihre Schulzeit?

Eine spannende und schöne Zeit, in der ich viel gelernt und neue Freude getroffen habe.

In welcher Mannschaft haben Sie als erstes gespielt?

Beim FC Concordia Basel.

Können Sie in Basel ganz normal durch die Stadt gehen, oder werden Sie von Fans umlagert?

Ich kann ganz normal durch Basel laufen.

Wie viel Zeit müssen Sie mit dem Training verbringen?

Mehrere Stunden, es ist jedoch von der Trainingseinheit und der vorgängigen Besprechung in der Kabine abhängig.

Gibt es beim FCB Vorschriften für die Ernährung?

Wir frühstücken meistens zusammen und nehmen

gemeinsam das Mittagessen ein. An gewisse Ernährungsgrundlagen muss man sich als Spitzensportler sowieso halten.

Welches ist ihr Traumverein?

Meine Traummannschaft ist Real Madrid.

Verfolgen Sie die Spiele der Champions League.

Ja, immer. Und ich freue mich immer auf die tollen Spiele.

Haben Sie Zeit zu twittern oder Ihr Profil auf Facebook zu pflegen?

Nicht so viel ... das Training geht in jedem Fall vor!

Haben Sie viele „Follower“ auf Facebook oder Twitter?

Ja, einige habe ich bestimmt.

Wollen Sie uns sonst noch etwas verraten?

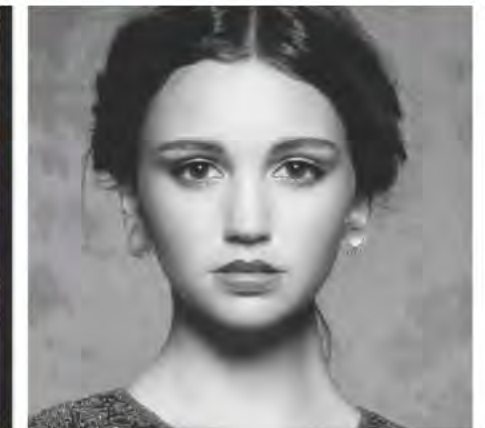
Nein, ich bevorzuge mein Privatleben auch wirklich privat zu halten.

von Baran Baki (2Aa)

SPITZENLOOK AUS PRATTELN



Freundlich, sympathisch und sehr schön: Lisa Berchten vor dem Fröschi-Brunnen (grosses Bild) und in Pose bei der Arbeit als Model.



Vom Fröschi auf die Laufstege der Welt Schöne Gymnasiastin macht eine gute Figur

Von Miriam Haunschmidt und Stephanie Ebner (2Pa)

Die ehemalige Fröschischülerin Lisa Berchten (17) wuchs in Pratteln auf und besucht derzeit das Gymnasium Muttenz. Sie modelt und spielt in ihrer Freizeit Klavier.

2014 machte sie beim Elite Model Look Switzerland mit und kam prompt unter die Top 12. Durch diesen Wettbewerb wurden auch die Topmodels Alessandra Ambrosio, Gisele Bündchen, Linda Evangelista und Cindy Crawford entdeckt.

Wir haben Lisa zum Interview im Fröschi getroffen.

Paz: Wie bist du auf die Idee gekommen, zu modeln?

Lisa: Eigentlich nicht selber. Viele haben gesagt, dass das etwas für mich wäre. Aber eigentlich hat mich mein

Gotti angemeldet. Das klappte leider noch nicht, erst ein Jahr später bin ich zum Casting gegangen und dann hat es geklappt.

War das Modeln schon ein Kindheitstraum von dir?

Nein, ich denke, es war kein Kindheitstraum. Natürlich schaute ich auch «Germanys Next Topmodel» und fand das cool. So richtig bin ich aber erst später draufgekommen.

Willst du dich später nur aufs Modeln konzentrieren?

Nein, als Hauptberuf denke ich nicht. Aber da ich zwischen Gym und der Uni, die ich höchstwahrscheinlich machen werde, ein halbes Jahr Pause habe, werde ich dann wohl noch mehr modeln.



«Beim Modeln sollte man spontan, freundlich, höflich und geduldig sein. Ist man unfreundlich, hat man ziemlich schlechte Chancen.»

Lisa Berchten



Lisa (17) auf dem Laufsteg (links) und mit den PaZ-Redaktorinnen Miriam und Stephanie im Fröschi.

Was willst du denn später beruflich tun?

Das weiss ich noch nicht genau. Zuerst will ich eben studieren. Wahrscheinlich möchte ich etwas in Richtung Sozialpädagogik machen.

Hast du Geschwister?

Nein, ich bin Einzelkind. Jedoch wohnt meine Cousine im selben Haus. Ausserdem habe ich eine Katze, die Spotty heisst.

Was machst du in deiner Freizeit?

Ich tanze sehr, sehr gerne, z.B. Bauchtanz, Samba und Hip-Hop. Ausserdem spiele ich gerne Klavier, aber für mich alleine, nicht im Unterricht, den hatte ich nämlich 8 Jahre lang.

Wie hast du dich gefühlt, als du es beim Elite Model Look unter die besten 12 geschafft hast?

Ich habe mich sehr gefreut! Die E-Mail, in der stand, dass ich im Finale sei, las meine Mutter als Erste. Bereits an ihrem Gesichtsausdruck konnte ich erahnen, was los war.

Nahmst du auch an anderen Model-Wettbewerben teil?

Nein, noch nicht. Aber seit dem Elite Model Look bekomme ich häufig Anfragen für Modeshows und Castings.

Worauf muss man beim Modeln achten?

Man sollte eine gute Ausstrahlung haben. Das heisst zum Beispiel, immer in die Kamera zu schauen. Dabei sollte man spontan, freundlich, höflich und geduldig sein. Ist man unfreundlich, hat man ziemlich schlechte Chancen.

Unterstützen dich deine Eltern bei deiner Karriere?

Ja, auf jeden Fall! Sie kommen so oft es geht mit zu den Castings, schrieben auch schon ein Gesuch an die Schule. Damit wurde erklärt, dass ich manchmal wegen des Modelns fehle. Ausserdem sind sie natürlich sehr stolz.

Was ist dein grösster Wunsch?

Meine Familie und meine Freunde sollen gesund bleiben und es sollte keinen Krieg mehr auf der Welt geben.

Vielen Dank für das tolle Interview!

KUNTERBUNTES



Grosse Konkurrenz beim Pausenfood

Von Amrita (ehemalige Schülerin der 2Pa)

Seit Januar 2015 gibt es auf dem Pausenhof einen Kiosk von der Klasse 2Pa.

Einen Pausenverkauf gab es schon früher zu Gunsten des Schulprojektes Matingatinga. Dieser Brötliverkauf wurde jedoch aufgegeben, weil keine Klasse dies verantwortlich übernehmen wollte.

In der Schulversammlung wurde dann besprochen, wie es mit dem Pausenverkauf weitergehen könnte, weil sich viele Schülerinnen und Schüler daran gewöhnt hatten. Da ich selber ein Mitglied der Schulversammlung bin, weiss ich, dass der Pausenverkauf sehr beliebt ist und die Mehrheit wollte, dass er weitergeführt wird. So wurden wir aufgefordert Ideen einzubringen. Es wurden viele Vorschläge gemacht (wie zum Beispiel, dass man die Erlaubnis bekäme ins Migros zu gehen) doch alle Vorschläge wurden abgelehnt - aus guten Gründen.

Keine Idee schien zu passen bis jemand den Vorschlag aufbrachte einen Pausenkiosk zu beginnen.

Jemand bot an, seine Klasse zu fragen ob sie bereit wäre dieses Projekt zu machen. Doch auch ich hatte Interesse daran und so beschloss ich, das meinen Freundinnen aus unserer Klasse zu erzählen. Auch sie waren hellauf begeistert und so beschlossen wir unseren Lehrer, Herrn Neugebauer, zu fragen. Nach ein paar Vorbereitungen hat die Klasse 2Pa sich entschieden dieses Projekt zu machen.

Inzwischen läuft der Kiosk ganz gut (weil auch einige Eltern mithelfen). Es werden gesunde und ungesunde Snacks verkauft, wie zum Beispiel Süsses oder andere Leckereien. Und unser Einsatz erfreut die Schülerinnen und Schüler der anderen Klassen!

Im neuen Schuljahr 2015/16 wird es mit unserem Kiosk dienstags weitergehen, vielleicht kommen aber auch noch andere Klassen auf gute Ideen, es sind ja noch andere Tage in der Woche frei, an denen der Kiosk nicht geöffnet ist.

Programmieren leicht gemacht



Mit Hilfe von einfachen Programmier-Befehlen kann man ein simples Spiel erschaffen.

Wie man online sein eigenes Spiel kreieren kann

Scratch ist eine Online-Anwendung, die Anfängern den Einstieg in die Welt des Programmierens ermöglicht. Wir stellen es euch vor.

Das Ganze funktioniert mit einem einfachen Konzept mit Bausteinen. Für jeden Befehl gibt es Bausteine, die man zu ganzen Blöcken zusammensetzen kann. Die Befehle steuern jeweils eine Figur. Am Anfang ist es eine Katze – man kann jedoch auch eine eigene Figur zeichnen.

Zu Beginn eines solchen Blockes steht immer ein Befehl. Zum Beispiel „Wenn Taste LEERTASTE gedrückt“.

Wenn nun also die Leertaste gedrückt wurde, beginnt dieser Block zu arbeiten.

Ein Beispiel für einen Baustein ist „Sage HALLO“. Wenn man nun also diesen Befehl und den Baustein kombiniert, passiert Folgendes:

„Wenn Taste LEERTASTE gedrückt, sage HALLO“.

Würde man dann die Leertaste drücken, würde die Katze per Sprechblase „Hallo“ sagen. Auf diese Weise lassen ganz einfache, aber auch hochkomplexe Programme erstellen (z. B. mit mehreren Figuren).

Neugierig geworden? Dann solltet ihr auf jeden Fall einmal auf

<https://scratch.mit.edu/>

vorbeischaun.

Darüber hinaus solltet ihr euch auch meine selbst programmierten

Programme nicht entgehen lassen, die ihr unter diesem Link findet:

<http://scratch.mit.edu/users/01Andi/>



Probiert's doch einfach auch mal aus.

Viel Spass dabei!

Andreas Buser (4Pa)

FÜR GEGENSEITIGEN RESPEKT

Gemeinsame Veranstaltungen sollen das Verhältnis von Jugendlichen und Buspersonal verbessern.

Viele Schüler und Schülerinnen sind auf den Bus angewiesen. Von Montag bis Freitag fahren die überfüllten Busse ihre Linie. Für das Buspersonal ist es manchmal sehr mühsam, den Jugendlichen ständig sagen zu müssen: „Könnt ihr bitte etwas zusammenrücken?“.

Bei der AAGL gab es im Dezember 2014 und im Januar 2015 verschiedene Weiterbildungen und Seminare rund ums Thema:

„Ich lebe Toleranz - ich kenne ja meine Kunden“

Ich war bei diesem AAGL-Seminar dabei.

Noch vor allen andern Teilnehmenden des Seminars stand ich vor dem Gebäude der AAGL, wo mich alsbald CHRISTIAN RIEGER empfing. Ich ging mit dem Herrn Rieger nach oben ins Konferenzzimmer der autobus.ag liestal und habe mich dort mit ihm unterhalten.

Eine halbe Stunde später kamen dann die anderen Fahrer und Fahrerinnen. Übrigens war mein Lieblingsfahrer auch anwesend, der ist immer nett und lustig! Insgesamt wurden viele Themen besprochen, so musste das

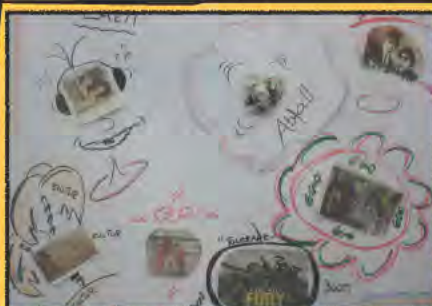
Fahrpersonal zum Beispiel die Interessen der Jugendlichen einschätzen und dazu ein Plakat gestalten.

Kurze Zeit darauf kamen dann die Jugendlichen, die an der Sitzung teilnahmen - alles Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule Pratteln. Zusammen wurde an dem Seminarthema gearbeitet.

Bald gab es eine Pause, in der wieder mein Lieblingsfahrer zu mir kam und mir bei den Fotos half. Leider verging die Zeit sehr schnell und das Seminar neigte sich dem Ende zu. Zum Abschluss bekam ich noch einen Modellbus der aagl geschenkt. Nun hoffe ich, dass wir jetzt noch besser mit der autobus.ag.liestal klar kommen!



Unser Reporter Selim (1E) vor einem Linienbus der AAGL.



INTERESSEN EINSCHÄTZEN Dies ist das Plakat, das das Fahrpersonal an der gemeinsamen Veranstaltung mit den Jugendlichen zum Thema „Was interessiert Jugendliche?“ gestaltet hat.



ÜBER 100 JAHRE ALT Das Unternehmen transportiert im Bereich öffentlicher Verkehr pro Jahr über 8 Millionen Passagiere. Der Firmensitz befindet sich in Liestal.



VORSICHT UND RÜCKSICHT Busfahrerinnen und Busfahrer tragen bei ihrer Arbeit viel Verantwortung. Deshalb sind sie sehr froh, wenn sich die Fahrgäste anständig benehmen.

Interview mit Christian Rieger, Kursleiter der AAGL-Seminare



Foto
Christian
Rieger
...

Führen Sie bei der AAGL öfters solche Seminare durch?

Ja, ich mache für die AAGL schon seit mehreren Jahren Seminare immer wenn es um das Thema Kunden geht. In den letzten 9 Jahren, in denen ich selbstständig geworden bin, habe ich schon über 7000 Fahrer und Fahrerinnen in der Schweiz, in Deutschland und in Österreich weiterbilden dürfen.

Sind Sie denn gerne Kursleiter solcher Seminare?

Ja, sehr gerne. Fahren kann ich den Bus selber nicht. Ich habe aber bei Verkehrsunternehmen, zum Beispiel bei der SBB in Zürich Weiterbildungen gegeben. Meine Arbeit

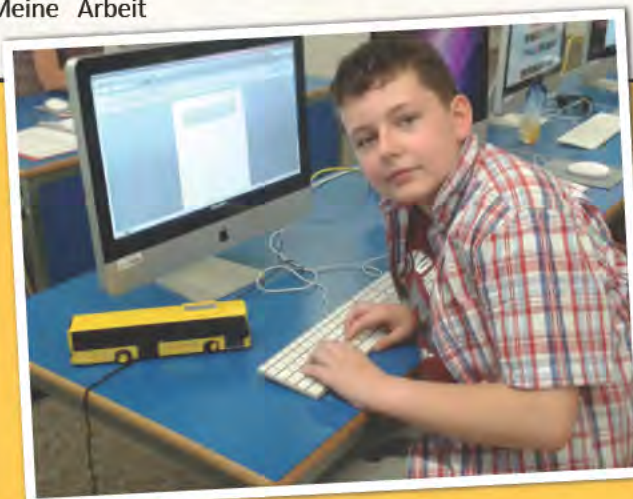
macht mir sehr viel Spass, weil ich tagtäglich neue Leute kennenlerne, denen ich etwas weitergeben kann oder sie mir. Diese Abwechslung bereitet mir grosse Freude.

Haben Sie in der Firma AAGL auch noch eine andere Aufgabe?

Nein, ich komme von ausserhalb und gehöre eigentlich nicht hierher. Ich wurde damit beauftragt, diese Weiterbildungen durchzuführen.

Wie viele Fahrer und Fahrerinnen gibt es hier?

Genau weiss ich es nicht, ich schätze aber, dass es an die 100 sind.



Wünsche der Fahrer an die Jugendlichen

1. Bitte nicht vor der Station herumrennen, wenn der Bus einfährt.
2. Im Bus bitte nicht herumschreien.
3. Bitte im Bus nicht herumrennen.
4. Bitte keinen Abfall im Bus zurücklassen.

Leistet das Fahrpersonal gute Arbeit?

Ja, wenn man daran denkt, dass jeden Tag so viel Verkehr auf der Strasse ist und die Sicherheit immer berücksichtigt werden muss. Ja, sie machen es wirklich sehr gut.

von Selim Müller (1Ec)

Selim in der
PaZ-
Redaktion

RELIGION FUSSBALL

Unsere PaZ Reporter Nico (links) und Thiratan (rechts) haben Pfarrer Daniel Baumgartner auf dem Fussballplatz interviewt.



Die Geschicke des FC Pratteln stehen unter besonderem Schutz

Von Nico Filetti (1Ea) & Thiratan Spirig (1Eb)

Religion und Fussball ist eine ungewöhnliche aber machbare Kombination. Religionslehrer Baumgartner vom Fröschi ist auch Präsident des FC Pratteln. Hier steht er der PaZ Rede und Antwort.

PaZ: Wie war das, Präsident vom FC Pratteln zu werden?

Baumgartner: Es gab viel Arbeit, ich habe erfahren, dass man viel lernen muss, um einen Verein gut zu führen.

Was hat dich inspiriert Präsident eines Fussballclubs zu werden?

Die Leidenschaft zum Fussball.

Was sind die wichtigsten Aufgaben eines Vereinspräsidenten?

Planung des Vereins, den Verein nach aussen vertreten und schauen, dass die Qualität des Vereins stimmt.

Wann hast du mit Fussball im Verein angefangen?

Mit 6 Jahren beim FC Reinach.

Hast du auch mal eine andere Sportart ausprobiert?

Ja, ich habe mit Kollegen auch andere Sportarten wie Joggen,

Badminton, Tennis, Unihockey, aber auch Schwimmen und Skifahren ausprobiert.

Wie bist du Torhüter geworden?

Ich spielte eigentlich im Mittelfeld, aber ich wenn sich der Torwart verletzt hat, bin ich oft ins Tor gegangen und habe bald gemerkt, dass dies meine grosse Stärke ist.

Spielst du immer noch Fussball?

Ja, bei den Senioren vom FC Pratteln im Goal. Und das macht grossen Spass und ist ein guter Ausgleich zum Alltag.

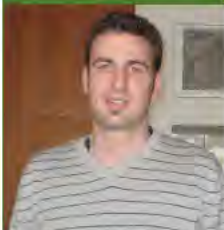
„Fussball kann man immer irgendwo und irgendwie einbauen.“

Daniel Baugartner, Präsident FC Pratteln und Religionslehrer

Übrigens:

Treue PaZ-Leserinnen und Leser haben schon in unserer Ausgabe Nr. 5 vom 6. Mai 2008 über Daniel Baumgartner gelesen. Damals erfuhr Redaktorin Ezgi von ihm, dass er auch gerne Pilot geworden wäre.

Das Bild zur Erinnerung...



Du warst ja mal Trainer der G- Junioren beim FC Pratteln?

Ich war Goalie-Trainer in Reinach. In Pratteln habe ich mit Alex Filetti die G-Junioren trainiert. Darüber hinaus habe ich auch noch die F-Junioren trainiert.

Was magst du am Fussball?

Die Emotionen, dass es ein Mannschaftssport ist und natürlich die Leidenschaft.

Von welcher Mannschaft bist du Fan?

Vom FC Basel und natürlich vom FC Pratteln.

Wo bist du zur Schule gegangen?

In Reinach, Riehen und Basel.

Was waren deine Lieblingsfächer?

Turnen und Mathematik

Wolltest du schon immer Pfarrer werden?

Nein, dies hat sich erst so ergeben, als ich schon etwas älter war.

Warum bist du reformierter Pfarrer geworden und nicht katholischer?

Weil ich selbst reformiert bin und daher kommt nichts anderes in Frage. Ausserdem darf man als katholischer Pfarrer keine Familie haben. Was mir aber wichtig war und immer noch ist.

Bist du nervös vor einem Gottesdienst.

Nein, nicht mehr. Am Anfang habe ich schon öfter meine Sachen durchlesen müssen, bis ich mich sicher genug fühlte.

Was ist dein Lieblingsessen?

Da habe ich keines. Ich probiere gerne immer wieder etwas Neues. Es muss einfach frisch zu bereitet werden.

Hast oder hattest du ein Vorbild?

Es gab viele Torhüter die gut waren, so zum Beispiel der italienische Ex-Goalie Walter Zenga und die ehemaligen FCB-Torhüter Franco Constanzo und Yann Sommer... die habe ich mir alle zum Vorbild genommen.

Was ist dir im Leben sonst noch wichtig?

Meine Familie und die Gesundheit.

Könntest du dir ein Leben ohne Fussball vorstellen?

Nie mehr etwas mit Fussball zu tun haben, nicht. Dies gehört zu mir. Klar, es gibt Wichtigeres als Fussball im Leben, aber man kann es immer irgendwo und irgendwie einbauen im Leben.

Was würdest du mit deinen letzten 50 Franken tun?

An meine Kinder verschenken.

Ganz herzlichen Dank für das Interview!

Impressum

Herausgeber: Sekundarschule Pratteln,
Gartenstr. 7, 4133 Pratteln

Redaktion: Petra Arias-Feo und Francis Barcelo,
Robin Passlack 1Ea, Nico Filetti 1Ea, Ryad
Mohammed 1Eb, Pascal Mohler 1Eb, Selim
Müller 1Ec, Thirathan Spirig 1Pb, Tamer Günes
2Aa, Stefanie Ebner 3Pa, Miriam Haunschmidt
3Pa, Nemanja Gajic KK3, Manuel Bürgisser 4Eb,
Andreas Buser 4Pa

Layout: Francis Barcelo

Verteilung: Petra Arias-Feo

Email: paz@sek-pratteln.ch

Homepage: www.sek-pratteln.ch

Druck: Verlag des Kantons Basel-
Landschaft, Liestal

Auflage: 900 Exemplare

PRATTLER WAHRZEICHEN

Beim Bahnhof Pratteln ragt seit einiger Zeit ein Turm in die Höhe. Ganz fertig ist er noch nicht. Aber dieses Gebäude könnte das neue Wahrzeichen von Pratteln werden.



Der Platz rund um den Bahnhof Pratteln hat sich in den letzten Monaten stark verändert. Schon jetzt steht dort ein ziemlich markantes Hochhaus (s. Bild oben).

Das neue Hochhaus AQUILA - der Name bedeutet übrigens «Adler» - überragt den neuen Bahnhofplatz von Pratteln mit

19 Obergeschossen. Ganz bewusst wurde mit AQUILA ein Hochhaus geplant, das Zeichen setzt und das neue Gesicht von Pratteln prägen soll.

ÄHNLICH WIE EIN ADLER

Die Grundform, die auf den untersten drei Geschossen wie ein Adlerflügel aussieht, soll Reisenden ein interessantes Erlebnis beim Durchfahren durch den Pratteler Bahnhof geben.

SPEZIALFORM GEGEN LÄRM

Die Form des Gebäude ist besonders darauf ausgerichtet, dass es den Bahnlärm so gut wie möglich ableiten lässt: Von Bahnhof weg Richtung Süden sind die Wohnungen trichterförmig angeordnet. Das Erdgeschoss bietet Platz für Cafés (s. Bild unten links) oder Läden. Raum für Bäume und Sitzbänke ist ebenfalls vorgesehen. Man kann hier für kurze Zeit Ruhe geniessen - es soll aber kein

Party-Zentrum werden! In den Flügeln sind Büroräume vorgesehen (s. Bild unten Mitte), auf den weiteren 16 Geschossen wird es 76 Mietwohnungen geben. Am Fusse des Turmes sind eine Bushaltestelle mit Kreisel, mehrere Taxi-Stände und Parkplätze für Autos vorgesehen. Für das Untergeschoss sind 110 Auto- und 140 Velo-Parkplätze geplant.

SICHT AUF DEN JURA

Laut Direktor Riccardo Boscardin sind ganz oben, wo man die tollste Aussicht auf die Jurlandschaft hat, auch sechs 4,5-Zimmer-Wohnungen geplant. Je nach Lage werden die Mietzinse CHF 1'300 bis CHF 2'200 betragen.

*zusammengestellt von
Nico Filletti und
Robin Passlack (1Ea)*



CAFE UND MEHR Verschiedene Läden bieten Dinge für den für den täglichen Bedarf an. In Coffee-Shops oder bei Take Aways gibt es frische Verpflegung.



ARBEIT MIT AUSSICHT Drei Geschosse sind für Büros reserviert. Grosse Panoramafenster und hohe Räume sorgen für viel Licht am Arbeitsplatz.



DEN JURA IM BLICK Im 4. bis 19. Obergeschoss des Turmes entstehen 76 Wohnungen mit toller Aussicht. Geplante Bezugstermine: Frühjahr 2016.

BERUFSZIEL PROFIFUSSBALLER



Sportklasse ade!

15 Jahre war die Sportklasse Sek 1 im Fröschmatt beheimatet. Nun heisst es Abschied nehmen, die Siebensachen packen und die neuen Räumlichkeiten im Schulhaus Gründen in Muttenz zu beziehen. Nach wie vor werden wir als fünfköpfiges Lernbegleiteteam mit 25 SportlerInnen, verteilt auf 3 Jahrgänge (A, E, P) als Lerngemeinschaft zusammenarbeiten.

Wir bedanken uns für eine wertvolle Zeit und den gegenseitigen Respekt.

Junior-Weltmeister und FCB-Neuling des Jahres:

Aramis Rohner über Schule und Fussball

Der 14-Jährige Binninger Aramis Rohner besucht seit einem Jahr die Sportklasse. Als rechter Flügel in der U14-Mannschaft des FC Basel hat er bereits viele Erfolge gefeiert. So hat er mit dem FC Basel die Schweiz an einer Art WM vertreten und sogar den Titel geholt. PaZ-Redaktor Manuel Bürgisser (3Eb) hat ihm einige Fragen gestellt.

PaZ: Wie lange spielst du schon Fussball?

Aramis: Seit ich 5 Jahre alt bin. Beim FC Basel spiele ich seit der U11.

Inwiefern unterstützt dich die Schule beim Fussball?

Ich bin in der 8. Klasse im Niveau P. Und mir läuft es sehr gut in der Schule. Die Schule unterstützt mich auch gut. Ich habe sogar die Möglichkeit, zwei Mal morgens zu trainieren und bekomme auch frei, wenn ich für den Sport unterwegs bin.

Gibt es manchmal auch Schwierigkeiten?

Da wir in der Schule viel Zeit erhalten, um Hausaufgaben zu machen und auf Prüfungen zu lernen, kann ich mich in der Freizeit voll auf das Fussballspielen konzentrieren. Es gibt also sehr selten Kollisionen zwischen Schule und Fussball.

Musst du zu Hause noch viel für die Schule lernen?

Zu Hause muss ich vor allem noch auf Tests lernen, Hausaufgaben kann ich meist in der Schule erledigen.

Wie oft trainierst du?

Einmal abends und zwei Mal morgens, dazu kommt ein Match oder ein Turnier am Wochenende.

Was sind deine bisherigen Erfolge im Fussball?

Mein grösster Erfolg ist der 1. Platz am Volkswagen Junior Masters in Rom, das ist wie eine WM. Dort haben wir mit der U13 des FC Basel am internationalen Turnier die Schweiz vertreten dürfen. Ein weiterer grosser Erfolg ist die Auszeichnung als "Rookie of the Year" (= Neuling des Jahres) des Jahrganges U14.

Was war dein bisher tollstes Erlebnis im Fussball?

Die Teilnahme am Finalspiel des Volkswagen Junior Masters im Stadio Olimpico, dem Stadion des AS Roma.

Was machst du nach deinem Schulabschluss?

Wahrscheinlich das Sportgymnasium.

Was sind deine Ziele?

Im Fussball ist mein Ziel natürlich Fussballprofi zu werden. Ich habe noch kein Berufsziel, möchte aber unbedingt den Übertritt ins Gymnasium schaffen und die Maturitätsprüfungen erfolgreich abschliessen.

Was ist dein Lieblingsverein?

Der FC Barcelona.

Vielen Dank und alles Gute für deine Zukunft!

PaZ- WITZSEITE

von Manuel Bürgisser (4Ab)

... darüber lachen auch Lehrpersonen:



Die Mutter sagt zum Sohn: „Du bist ein richtiges Ferkel! Weisst du überhaupt, was das ist, ein Ferkel?“
Darauf antwortet der Sohn: „Ja, Mami, das ist das Kind einer Sau!“

„Hey, die Si vesterraketen, die ich bei dir gekauft habe, funktionieren gar nicht!“ „Komisch, dabei habe ich sie a e vorher noch ma getestet.“

Als ein Bus eine Landesgrenze überfährt, wird dieser von zwei Polizisten angehalten. Der erste Polizist beglückwünscht den Busfahrer: „Sie steuern den tausendsten Bus, der diese Grenze passiert. Deshalb bekommen Sie von uns 1000 Franken und einen Bumenstrauss.“ Der zweite Beamte ergänzt: „Wofür werden Sie das Geld nutzen?“ Der Busfahrer antwortet: „Wahrscheinlich werde ich den Führerschein machen.“ Daraufhin greift die Mutter des Busfahrers ein: „Liebe Herren Polizisten, bitte hören Sie nicht auf ihn. Wenn mein Sohn betrunken ist, redet er nur dummes Zeug!“ Und auch der Vater des Busfahrers ruft aus der letzten Sitzreihe: „Ich wusste doch, dass wir mit diesem gekauten Bus nicht weit kommen.“

Fritzchen verbringt den Nachmittag bei seiner Oma. Als er beim Kakaotrinken mit seiner Tasse kackert, entfährt ihm ein unanständiges Wort. Oma ist entsetzt: „So was sagt man doch nicht! Wenn du dieses Wort nie wieder aussprichst, bekommst du von mir einen Franken.“

„Ich verspreche es“, sagt Fritzchen schnell und steckt den Franken ein. Treuherzig grinsend meint er dann: „Du, ich kenne noch ein Wort, das ist mindestens zehn Franken wert!“

Ein ates Mütterchen sass im Wartezimmer des berühmten Doktors. Da kam die Sprechstundenhilfe und erkärte: „Die Sprechstunde fällt aus!“ Die Oma rührte sich nicht und die Sprechstundenhilfe wiederholte ihre Ansage nur deutlich lauter. Wieder reagierte die Oma nicht und die Sprechstundenhilfe begann die Worte laut zu schreien. Wieder passierte nichts. Die Sprechstundenhilfe war ratlos und schrieb der Oma die Ansage auf einen Notizzettel. Die Oma sagte: „Mist, und heute habe ich meine Brieffe vergessen. Sie müssen mir das vorlesen.“

Am Strand fragt eine ängstliche Urauberin: „Gibt es hier giftige Quallen oder Seeigel?“

„Aber nein, die Haie haben die ängstlichen verspeist!“

Treffen sich zwei Hühner.

Macht das eine: Kikeriki

Macht das andere: Wuff, wuff.

Wieso bist du denn? Heutzutage muss man Fremdsprachen können.

Hans kommt zufrieden aus der Schule: „Wir haben heute Sprengstoff hergestellt! Und was macht ihr morgen in der Schule? In welcher Schule?“

Der Opa zeigt seinem Enkel, wie man mit Grashalm Musik machen kann und steckt diese zwischen die Zähne.

Da strahlt der Enkel: „Hurra, wir kriegen einen neuen BMW!“

Der Opa will erstaunt wissen, wieso der Enkel das denkt: „Na, Papa, meinte, wenn der Opa ins Gras beißt, steht ein neuer BMW vor dem Haus.“

Ein Opa zu seinem Enkel: „Zu Weihnachten bekommst du ein Buch. Welches hättest du denn gerne?“

Da sagt der Enkel: „Den Sparbuch!“